



# Konzeption

# Vorwort

Willkommen in der katholischen Kindertagesstätte **Marienkindergarten!**

In dieser Konzeption beschreiben wir die Ziele und die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten. Sie ist die Basis für unsere Arbeit im Team und für die Zusammenarbeit mit den Eltern und den Kooperationspartnern. Eine weitere Grundlage unserer Arbeit ist das Leitbild des Marienkindergartens. Die Betreuung, Bildung und Erziehung in diesem Kindergarten haben durch das niedersächsische Kindertagesstätten-Gesetz eine rechtliche Basis. Wir arbeiten nach dem dort beschriebenen familienergänzenden Auftrag und orientieren uns darüber hinaus an dem Qualitäts-Standard des Bistums Osnabrück.

Der Kindergarten liegt ländlich in Glandorf-Schwege. In diesem Ortsteil leben rund 1100 Einwohner. In der Nähe des Kindergartens befinden sich die Grundschule, die Kirche, die Bücherei und verschiedene Handwerks-Betriebe. Unsere pädagogische Arbeit hat sich seit der Eröffnung des Kindergartens im Jahr 1993 ständig weiterentwickelt und wir haben sie den veränderten Anforderungen angepasst. Die Konzeption wird regelmäßig im Team überprüft und aktualisiert. Die beschriebenen Qualitätsmerkmale spiegeln unser Verständnis der Bildungsziele, Bildungsinhalte und der Bildungsprozesse der Kinder wieder.

Träger der Einrichtung ist die Katholische Kirchengemeinde St. Marien, Glandorf-Schwege. Grundlage unsres Tuns ist der christliche Glaube.

Die Einrichtung ist zudem ein „Haus für Kinder und Familien“. Dieses Profil haben wir durch das Bistum Osnabrück erhalten, weil unsere Einrichtung besonderen Wert

- auf die Unterstützung für Familien
- auf die Vernetzung in der Kirchengemeinde
- und auf die Wahrnehmung der Bedarfe von Familien legt.

Dem Marienkindergarten liegt ein Einrichtungshandbuch vor, das der Qualitätssicherung dient.

Nach den datenschutzrechtlichen Vorgaben, insbesondere das Gesetz über den kirchlichen Datenschutz (KDG), verarbeiten wir personengebundene Daten so, dass Vertraulichkeit und Integrität gewährleistet sind.



# Inhaltsverzeichnis



## Vorwort

### 1. Vorstellung unseres Kindergartens

- 1.1 Adresse, Träger, Öffnungs- und Schließungszeiten
- 1.2 Die Gruppen und die Mitarbeiterinnen

### 2. Unser Bild vom Kind

- 2.1 Kindheit heute
- 2.2 Die Rolle als pädagogische Fachkräfte

### 3. Pädagogische Ziele

- 3.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- 3.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen
- 3.3 Körper – Bewegung – Gesundheit
- 3.4 Sprache und Sprechen
- 3.5 Lebenspraktische Kompetenzen
- 3.6 Mathematisches Grundverständnis
- 3.7 Ästhetische Bildung
- 3.8 Natur- und Lebenswelt
- 3.9 Ethische und religiöse Fragen
- 3.10 Beobachtung und Dokumentation

### 4. Pädagogische Arbeit

- 4.1 Die Eingewöhnung
- 4.2 Das Freispiel
- 4.3 Der Tagesablauf (Rituale/Traditionen/Feste/Regelmäßige Aktivitäten)
- 4.4 Sprachbildung und Sprachförderung
- 4.5 Religiöse Erziehung
  - Trauer- und Trennungsarbeit mit Kindern
- 4.6 Altersmischung und spezifische Gruppenarbeit
  - Altersspezifische Arbeit,
- 4.7 Geschlechtsbewusste Erziehung
- 4.8 Sexuelle Bildung in der Kita
- 4.9 Gruppenübergreifendes Arbeiten

### 5. Förderung

- 5.1 Integration
- 5.2 Die Zweijährigen Kinder in unserem Kindergarten
- 5.3 Die Räume und ihre Möglichkeiten
- 5.4 Ernährung
  - Gesundheitsförderung
  - Das Frühstück
  - Das Mittagessen und die Krümelpause

- 5.5 Partizipation
- 5.6 Die Rechte des Kindes und Kinderschutz
- 5.7 Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
- 5.8 Das Brückenjahr: Der Übergang in die Schule

## **6. Das pädagogische Team**

Das Gruppenteam, Fortbildung, Mitarbeiter-Gespräch  
Das weitere Team, Betriebsausflug

## **7. Zusammenarbeit mit den Eltern**

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft  
Miteinander für die Kinder  
Wünsche an die Eltern

## **8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

## **Impressum/Nachwort**



# 1. Vorstellung unseres Kindergartens

## 1.1 Adresse, Träger, Öffnungs- und Schließungszeiten

### Adresse



Marienkindergarten  
Hauptstraße 13  
49219 Glandorf-Schwege

E-Mail: [marienkindergarten@gmx.net](mailto:marienkindergarten@gmx.net)  
Internet: [www.kita-glandorf.de](http://www.kita-glandorf.de)  
Telefon: 05426/4188  
Fax: 05426/905688

### Der Träger

Katholische Kirchengemeinde St. Marien  
Osnabrücker Straße 2  
49219 Glandorf

**Leitung:** Marianne Wigger-Schönhoff

### Unsere Gruppen:

1 Regelgruppe, die <b>Sonnengruppe</b>	25 Kinder ( 2 Erzieher/innen)
1 Regelgruppe, die <b>Mondgruppe</b>	25 Kinder ( 2 Erzieher/innen)
1 Integrationsgruppe, die <b>Sternengruppe</b>	18 Kinder ( 2 Erzieher/innen, 1 Fachkraft Integration)

### Öffnungszeiten:

Regelgruppen:	07.45 - 12.45 Uhr (siehe „Krümelpause“, S. 25)
Integrationsgruppe:	07.45 - 12.45 Uhr (siehe „Mittagessen“ , S. 24/25)
Frühbetreuung:	07.15 - 07.45 Uhr
Spätbetreuung:	12.45 - 14.45 Uhr

### Schließungszeiten:

- 4 Wochen im Sommer. Davon kann die erste Woche als Ferienkindergarten genutzt werden, sofern Kinder dafür im Frühjahr angemeldet wurden.
- 2 Fortbildungstage für das Team
- 1 Tag für den Mitarbeiterausflug (im Abstand von zwei Jahren)
- zwischen Weihnachten und Neujahr

Alle Schließungstage werden frühzeitig bekannt gegeben.

## 1.2 Die Gruppen und ihre Mitarbeiter/innen

### Die Sonnengruppe und die Mondgruppe

Beide Gruppen sind Regelgruppen mit jeweils 25 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung. Die Kinder werden in jeder Gruppe von zwei Erzieher/innen begleitet.

Der Tag beginnt hier um 7:45 Uhr und endet um 12:45 Uhr. Es besteht die Möglichkeit der Teilnahme an der Frühbetreuung.

Die Kinder, die in der Sonnen- und Mondgruppe spielen und lernen, haben vielfältige Kontaktmöglichkeiten im Kindergarten.

### Die Sternengruppe

In dieser integrativ arbeitenden Gruppe werden 18 Kinder aufgenommen. 4 Plätze sind für Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf vorgesehen. In dieser Gruppe arbeiten zwei Erzieher/innen und eine Fachkraft für Integration.

In der letzten Betreuungsstunde von 11:45 - 12:45 Uhr findet das warme Mittagessen statt. Die Kinder der Sternengruppe spielen und arbeiten häufig in kleinen Gruppen – das kommt allen Kindern entgegen und wird durch die gute Besetzung mit pädagogischen Fachkräften ermöglicht.

Alle Gruppen nutzen das Prinzip der gruppenübergreifenden Arbeit, z.B. für altersspezifische Angebote und Aktivitäten in Kleingruppen.



## 2. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit.

Es entwickelt sich auf seine Weise, zu seiner Zeit, in seinem Tempo und macht sich aktiv und mit allen Sinnen ein Bild von der Welt.

Jedes Kind bildet sich selbst. Es probiert aus, lernt daraus und wächst immer wieder über sich hinaus.

Was braucht ein Kind, um sich selbst bilden zu können?

Es braucht:

- eine gute Beziehung und eine sichere Bindung zu Erwachsenen
- Vorbilder und unterstützende Begleitung
- Raum und Zeit für eigenes Tun und selbstständiges Handeln
- die Möglichkeiten, eigene Erfahrungen zu machen, auch Risiken einzugehen und Fehler zu machen
- Anregungen, Impulse und Herausforderungen
- Vertrauen und Zutrauen der Erwachsenen.

**Kinder sind von sich aus Forscher und Entdecker. Sie sind:**

- neugierig & wissbegierig
- belastungsfähig und aktiv
- kontakt- und bewegungsfreudig
- offen, kreativ & aktiv
- ausdauernd & flexibel.

**Kinder haben Gefühle. Sie sind:**

- fröhlich & traurig, zutraulich & ängstlich
- mutig & unsicher, ausgeglichen & wütend und Vieles mehr!

### 2.1 Wie wachsen Kinder heute auf?

Die Rahmenbedingungen von Kindheit haben sich verändert

**Viele** Kinder erleben:

- 2.1.1 Konsum, zum Beispiel: Spielzeug, Fastfood...
- 2.1.2 Medien, zum Beispiel: Fernsehen, Tablets, Smartphones...
- 2.1.3 verplante Freizeit
- 2.1.4 verschiedenste Familiensituationen, z.B. Trennung, Krankheit u. Tod.

**Aber viele** Kinder erleben auch:

- 2.1.5 Zutrauen in ihre Fähigkeiten
- 2.1.6 freie Zeit für selbstbestimmtes Handeln
- 2.1.7 Ermutigung, auch Risiken einzugehen
- 2.1.8 Zeit und Raum ohne die Aufsicht von Erwachsenen
- 2.1.9 Spiel draußen in der Natur.

## 2.2 Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte

Wir verstehen uns als Begleiter/in, verlässliche Bezugserzieher/in und Vorbild für die Kinder. Wir gestalten in unserem Kindergarten die Rahmenbedingungen - die Räume, den Tagesablauf und die Bildungsangebote so, dass die Kinder Sicherheit finden und gleichzeitig viel Spielraum haben für selbstständiges Handeln.

Wir freuen uns auf jedes Kind, so wie es ist und bauen auf seinen bisherigen Lebenserfahrungen und auf seinen Kenntnissen auf. Dabei begleiten wir es bei seinen Selbstbildungsprozessen und unterstützen es, seine Kompetenzen zu erweitern.

Wir „Pädagogische Fachkräfte“:

- gestalten eine (lern-) anregende Umgebung, stellen vielfältige Materialien zur Verfügung
- begleiten die Kinder beim Spielen und Lernen
- unterstützen sie bei lebenspraktischen Tätigkeiten, wie zum Beispiel beim An- und Ausziehen, beim Toilettengang...
- sind mit ihnen im Gespräch und hören zu
- philosophieren mit ihnen über Gott und die Welt
- regen die Kinder an, eigene Ideen zu entwickeln, ihre Projekte selbst zu planen, durchzuführen und zu präsentieren
- beobachten sie und dokumentieren die Entwicklung
- beteiligen sie bei Entscheidungen und entwickeln mit den Kindern Lösungen
- reflektieren mit Kindern kontinuierlich ihre Lernwege anhand des Portfolios.



### 3. Pädagogische Ziele

Im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit steht das ganzheitliche Lernen und dessen Förderung. Dabei gilt das Prinzip des Lernens mit „Kopf, Herz und Hand“. (Johann Friedrich Pestalozzi)

Kinder wollen Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden – sie wollen sie anfassen, schmecken, fühlen, riechen, ausprobieren, **greifen**, um zu begreifen. Das wird in unserem Kindergarten unterstützt und gefördert.

Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder häufig schmutzige Hände und schmutzige Kleidung – aber nur so lernen Kinder, nur so machen sie Erfahrungen, die sie später in die Lage versetzen, auf Erfahrungen zurückgreifen zu können und Zusammenhänge herstellen zu können.

Unsere Zielsetzung orientiert sich an den Lernbereichen des Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung, Niedersachsen.

#### **Dazu gehören folgende Lernbereiche und Erfahrungsfelder:**

- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen
- Körper- Bewegung- Gesundheit
- Sprache und Sprechen
- Lebenspraktische Kompetenzen
- Mathematisches Grundverständnis
- Ästhetische Bildung
- Natur- und Lebenswelt
- Ethische und religiöse Fragen.

Um diese Ziele prozessorientiert erreichen zu können, verwenden wir einen differenzierten Plan: **den Lotusplan**, der regelmäßig für jede Gruppe neu erstellt wird. Darin sind neben den Zielen auch konkrete Angebote beschrieben.

#### 3.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Der Kindergarten ist oft der erste Ort, an dem die Kinder sich in einer großen Gruppe zurechtfinden müssen. Hier lernen sie soziale und emotionale Kompetenzen, die sie im späteren Leben (Schule, Arbeit...) benötigen.

##### **Sozial-emotionale Kompetenzen können sein, dass das Kind**

- sich von seinen Eltern oder Bezugspersonen verabschieden kann
- seine Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und äußern kann
- Kontakt zu anderen Kindern hat und zusammen mit ihnen spielen kann
- sich in der Gruppe durchsetzen und einfügen kann
- helfen und sich kümmern kann
- vor der Gruppe erzählen und zuhören kann
- abwarten und Rücksicht nehmen kann, aufgestellten Regeln folgen kann
- Konflikte mit Worten lösen und Kompromisse ertragen kann
- Verantwortung für Aufgaben und sein Eigentum übernehmen kann.

##### **Im Kindergarten gelten diese Regeln:**

- Wir tun uns nicht weh, sind höflich zueinander und gehen achtsam mit Materialien um.

## 3.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen

Jedes Kind lernt vom ersten Tag seines Lebens an. Es gilt, strukturierte Lernangebote am Entwicklungsstand der Kinder zu orientieren und am Interesse der Kinder auszurichten. Dann haben sie die Möglichkeit, ihre Merkfähigkeit zu erweitern, Lösungsmöglichkeiten zu suchen und Lernwege zu gehen.

**Lernkompetenz kann sein**, dass das Kind

- sich konzentrieren kann
- Anweisungen und Aufgaben verstehen und umsetzen kann
- sich altersentsprechend konzentriert und ausdauernd bei einer Sache bleibt
- für sich einen Plan seines Handelns entwickeln kann
- arbeiten kann, ohne sich ablenken zu lassen
- Fragestellungen formulieren kann
- Eigenmotivation entwickelt und sich
- Sachwissen aneignet.

## 3.3 Körper - Bewegung – Gesundheit

Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung. Deshalb liegt bei der Förderung kindlicher Kompetenzen ein besonderer Akzent auf Bewegung und die Förderung der Gesundheit.

**Motorische Kompetenzen können sein**, dass das Kind

- balancieren und hüpfen kann
- schaukeln, klettern und springen kann
- Über-Kreuz-Bewegungen ausführen kann
- einen Ball werfen und fangen kann
- malen, schneiden und gestalten kann.

**Gesundheitskompetenz eines Kindes** kann sein, dass das Kind

- ein Wissen darüber hat, was „gesund“ bzw. „ungesund“ bedeutet
- Freude an gesunder Ernährung und dem Umgang mit Lebensmitteln hat
- Körperwissen hat und ein sicheres Bild seines eigenen Körpers besitzt
- ein Berührungskonzept von angenehm und unangenehm hat
- altersgerechtes Wissen über Körper und Sexualität hat
- eine Vorstellung darüber hat, wie sich Mädchen und Jungen unterscheiden
- eine gute Selbstwahrnehmung und Sinneswahrnehmungsfähigkeit hat
- eine Fähigkeit zu Aktivität und Ruhe hat
- seine Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und aussprechen kann
- „Nein“ sagen kann, wenn es etwas nicht möchte
- sich mitteilen kann, wenn es etwas braucht
- sich anspannen und entspannen kann
- auf Sauberkeit und Hygiene achten kann (z.B. Hände-Waschen nach dem Toilettengang).

### 3.4 Sprache und Sprechen

Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium. Spracherwerb ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess. Das Kind ist auf gelungene Dialoge und aktive sprachliche Anregungen angewiesen.

Unter Sprachkompetenz verstehen wir, dass das Kind Freude am Sprechen, an kreativem Sprachquatsch und Reimen, z.B.: Panne - Wanne - Ranne, ein altersgemäßes Sprachverständnis und einen altersangemessenen Wortschatz hat.

Ein sprachkompetentes Kind kann:

- verständlich in vollständigen Sätzen sprechen, auch vor Anderen
- über sich berichten - sein Spiel sprachlich kommentieren
- über Vorgelesenes oder Erlebtes nachvollziehbar berichten
- die Stimme variieren.

### 3.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an den Tätigkeiten von Erwachsenen zu orientieren. Sie haben den großen Willen, Dinge selbst tun zu können. Kinder können im Kindergarten den Umgang mit unterschiedlichen Geräten, Materialien, Werkzeugen und Werkstoffen kennenlernen, um ihre handwerklichen und technischen Fähigkeiten zu entwickeln.

Selbstständigkeit und die Sicherheit, alltägliche lebenspraktische Herausforderungen - altersgemäß - zu bewältigen, sind eine Voraussetzung für selbsttätiges Lernen auch in anderen Erfahrungsfeldern.

Unter lebenspraktischen Kompetenzen verstehen wir, dass das Kind

- sich selbst an- und ausziehen kann
- Flüssigkeiten sicher in ein Gefäß eingießen kann
- eine Schleife binden kann
- den Tisch decken kann
- auf sein Eigentum achten kann
- sich im Kindergarten orientieren kann
- seinen Namen und seine Adresse kennt.

### 3.6 Mathematisches Grundverständnis

Die Bildungsbereiche Mathematik, Naturwissenschaften und Technik sind eng miteinander verbunden. Mathematisches Handeln findet sich beim Messen, Zählen und Abwiegen wieder. Die Welt ist voller Mathematik - auch für Kinder!

Schon junge Kinder erlernen mathematische Kenntnisse, in dem sie sortieren, ordnen und messen. Sie sagen „Ich bin größer als du!“.

Wir verstehen Mathematik als eine Methode, mit der wir die Welt strukturieren.

Technik ist die praktische Anwendung von Mathematik und Naturwissenschaften: Wenn ein Kind ausprobiert, was es tun muss, damit der gebaute Turm nicht umkippt, übt es sein Gespür für Größenverhältnisse und Schwerkraft.

Ein Kind hat ein mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis, wenn es:

- zählen kann und den Zusammenhang zwischen Ziffer und Zahl versteht

- Gegenstände nach Form und Größe ordnen kann
- Muster legen und puzzeln kann
- geometrische Formen benennen kann
- Lagewörter wie z.B. "über, hinter, unter, neben" versteht.

### 3.7 Ästhetische Bildung

Ästhetische Erfahrungen als unmittelbare Bildung der Sinne bedient sich vieler Kommunikationsformen wie Musik, Tanz, bildnerisches Gestalten. Die ästhetische Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder erweitert sich und ermöglicht verschiedene Formen der Verarbeitung von sinnlichen Erfahrungen. Dabei steht das Tun im Mittelpunkt und nicht das Produkt. Neben dem ästhetischen Empfinden werden die Fein-Motorik, die Körperkoordination, die Nah- und Fernsinne, sowie die Konzentration und Ausdauer angeregt und gefördert.

Unter ästhetischer Wahrnehmungs- und Ausdruckfähigkeit verstehen wir, dass das Kind

- Lieder singen und zu Musik tanzen kann
- einfache Rhythmen beherrscht und mit einfachen Musikinstrumenten umgehen kann
- Klang- und Geräuschquellen zuordnen kann
- kreativ und bildnerisch gestalten kann
- Bilder zu einer Geschichte oder zu Erlebtem erstellen kann
- Kenntnisse von Grund- und Mischfarben hat
- verschiedene Materialien wie Kreide, Farben usw. kennt
- eine Technik anwenden kann
- Ideen beim Konstruieren, Bauen, Formen umsetzen kann.

### 3.8 Natur- und Lebenswelt

Die Begegnung mit Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und Erkundungen im Umfeld des Kindergartens erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder. Sie erleben eine reale Welt, die nicht pädagogisch aufbereitet ist und dies bietet die Chance zum Erwerb von Weltwissen und lebenspraktischen Kompetenzen.

Unter Bildung im Lebensraum „Natur“ verstehen wir, dass das Kind

- Pflanzen und Tiere kennenlernen kann
- Freude am Gestalten mit natürlichen Materialien hat
- einige physikalische und chemische Gesetzmäßigkeiten im Experiment erproben kann
- sich mit dem Begriff „Nachhaltigkeit“ auseinandersetzen kann
- sich in der näheren Umgebung zurechtfindet
- die wichtigsten Einrichtungen der Gemeinde kennenlernt.



### 3.9 Ethische und religiöse Fragen

Kinder stellen existentielle Fragen. Sie sind auf ihre Weise Philosophen und von sich aus aktiv und bestrebt, ihrer Welt einen Sinn zu geben, Fragen zu stellen und Antworten zu finden.

Erwachsene haben die Aufgabe, sie zu begleiten und ihnen zu helfen, Wertmaßstäbe zu entwickeln.

Ziele unserer religionspädagogischen Arbeit sind, dass die Kinder Geschichten aus der Bibel kennenlernen und sich mit religiösen Themen und spirituellen Fragen auseinandersetzen. In Gottesdiensten können sie sich ein Bild von der christlichen Kirche machen, das Gemeindeleben kennenlernen und sich als Teil einer großen Gemeinschaft erleben.

Unter der ethischen und religiösen Kompetenz verstehen wir, dass das Kind:

- Umgangsformen der Höflichkeit benutzt
- Achtung vor dem Eigentum anderer hat
- weiß, dass es Kinderrechte gibt
- Menschen, Pflanzen, Tiere und Material wertschätzen kann
- wichtige Bräuche der eigenen Kultur kennt und Feste feiern kann
- Kenntnisse von den Gebräuchen der Kirche hat
- christliche Rituale kennt, z.B. das Kreuzzeichen, Gebete
- verschiedene Weltreligionen kennenlernen kann
- erste Erfahrungen mit Ruheübungen und Meditation macht
- sich im Glauben geborgen fühlen kann.

### 3.10 Beobachtung und Dokumentation

Von Anfang an dokumentieren wir die Entwicklung jedes Kindes mit Fotos und kurzen Texten im **Portfolio**.

Mit dem Portfolio-Ordner, der Besitz des Kindes ist und mit ihm gemeinsam erstellt wird, entsteht im Laufe der KITA - Zeit eine Dokumentation seiner Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Der Portfolio-Ordner enthält **Bildungs- und Lerngeschichten\***, Fotos und wichtige Werke aus allen kindlichen Schaffensperioden. In dem Ordner werden seine zunehmenden Fähigkeiten und sein aktuelles Können in regelmäßigen Abständen dokumentiert.

Die Eltern, Kinder und Erzieher/innen können neue Entwicklungsschritte mit Bildern, Worten und Zeichnungen festhalten.

Gleichzeitig ist das Portfolio der Kinder für Pädagogen und Eltern ein wichtiges Dokument, denn auf dieser Grundlage besprechen wir in regelmäßigen Abständen, wie wir - als Erziehungs- und Bildungspartner - das Kind in seiner Entwicklung gemeinsam begleiten und fördern können.

Das Ergebnis ist am Ende der Kindergartenzeit eine einzigartige Erinnerung über das Kind, seine Entwicklung und sein Lernen.

Die gezielte Beobachtung ist eine zentrale Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte.

Mit der **Entwicklungsbeobachtung- und Dokumentation „EBD“** verwenden wir ein hochstrukturiertes Verfahren. Sie bietet in Halbjahresschritten spezifische Aufgaben zu den verschiedenen Entwicklungsbereichen.

Die ausgewählten Aufgaben orientieren sich am sogenannten Meilenstein-Prinzip der

Entwicklung. Unabhängig davon, wie unterschiedlich sich Kinder entwickeln, müssen sie bestimmte Fertigkeiten innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens erlangt haben.

Die regelmäßigen Beobachtungen sind der Ausgangspunkt für die darauf folgende - mögliche - Förderung der Kinder.

Beobachtung ist auch Beachtung! Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Kinder gern an den Aufgaben der Entwicklungsbeobachtung EBD teilnehmen.

Die Ergebnisse werden dokumentiert, um die Entwicklung der Kinder und ihrer Lernwege über längere Zeit zu verfolgen und für die Gespräche mit den Eltern und im Team zu nutzen.

\* Bildungs- und Lerngeschichten sind eine Methode, um die Interessen, den Entwicklungsstand und die besonderen Fähigkeiten, sowie die Situation des Kindes in der Kindergruppe festzuhalten.

Jedes Kind bekommt mindestens eine Geschichte, die sich aus seiner momentanen Situation ergibt. Diese wird im Portfolio aufbewahrt.



## 4. Pädagogische Arbeit

Ausgehend von unserem Bild vom Kind orientieren wir uns in der pädagogischen Arbeit an den pädagogischen Zielen und handeln, den Bedürfnissen der Kinder entsprechend, situationsorientiert.

### 4.1 Die Eingewöhnung: Neue Kinder im Kindergarten

Eine achtsame, individuelle Eingewöhnung neuer Kindergartenkinder ist uns besonders wichtig, damit sie

- gemeinsam mit ihren Eltern gut im Kindergarten ankommen können
- eine verlässliche Beziehung zur Bezugserzieher/in aufbauen können
- in ihrer Entwicklung individuell begleitet werden können
- sich auf Dauer im Kindergarten wohlfühlen.

Kinder, die sich in der ungewohnten Kindergartensituation zurechtfinden möchten, brauchen die Nähe eines geliebten Menschen.

Deshalb gewöhnen wir die Kinder **bindungsorientiert** ein. Das heißt:

Jedes Kind wird in Begleitung einer sorgerechtigten Person über einige Tage in seiner Gruppe eingewöhnt. Verantwortlich dafür ist die Bezugserzieherin, die die Familie in einem Gespräch kennenlernt.

Dieses Vorgespräch dient dazu, dass Eltern und Erzieher/in wichtige Informationen über Wünsche, Erwartungen und über die Entwicklung und Vorerfahrungen des Kindes austauschen können.

Je nach Situation kann die Begleitung des Kindes für wenige Tage notwendig sein, es kann aber auch länger dauern, bis es sich in der neuen Umgebung sicher und geborgen fühlt.

Ein Zeichen für eine gelungene Eingewöhnung ist, wenn sich das Kind von seiner/m Erzieher/in trösten lässt.



## 4.2 Das Freispiel = Selbstbildungszeit

"Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genug spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann." (Astrid Lindgren)

In diesem Sinn gestalten wir den Kindergarten so, dass dem freien Spiel = der Selbstbildungszeit viel Zeit und Raum gewidmet ist.

Spielen ist gewissermaßen der Hauptberuf eines Kindes! Es beschäftigt sich mit den Themen, die aktuell für es selbst wichtig sind. Es entwickelt Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es braucht. Dabei macht es Erfahrungen, die ihm helfen, zu einer selbstständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeit heranzuwachsen. Die Selbstbildung der Kinder beginnt mit dem Ankommen im Kindergarten und endet mit dem Abholen. Neben der Selbstbildungszeit finden begleitend verschiedene Angebote wie z.B. Morgenkreise, Turnen, Forschertreffen, Ausflüge statt.

Beim Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Spiel nach ihren Bedürfnissen zu gestalten. Häufig treffen sich mehrere Kinder, die das gleiche Interesse haben. Sie wählen

- das Spielmaterial und den Spielort
- den oder die Spielpartner und
- die Spieldauer selbst.

Ganz besonders häufig gewählte Spielorte sind

- der Baubereich, in dem sich Material zum Transportieren, Konstruieren, zum Bauen und Gestalten befindet
- die Puppenwohnung. Dort finden die Kinder vielfältige Dinge für ein Rollenspiel
- der Maltisch, in dessen Nähe kreatives Arbeitsmaterial zur Verfügung steht
- die Bücherecke mit altersgerechter Literatur
- das so genannte „Regenbogenzimmer“ mit großen Bauelementen und
- der Spielplatz draußen mit vielen Bewegungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Wir, die Erzieher/innen, begleiten das Freispiel als Beobachter/innen, Spielpartner/innen und Lernbegleiter/innen. Wir geben Anregungen und Impulse und regen dadurch neue Spielsituationen an. Grundlage dafür sind die Beobachtung und der Dialog mit den Kindern. Wir unterstützen sie gern bei der Umsetzung ihrer Ideen!

## 4.3 Der Tagesablauf

Der Rahmen des Tagesablaufes in unserem Kindergarten bietet den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit.

Täglich wiederkehrende Rituale, wie zum Beispiel beim Ankommen, geben den Kindern ein Gefühl der Beständigkeit. Die Erzieherinnen begrüßen jedes Kind persönlich und wenden sich ihm zu.

So beginnt der Tag erwartungsfroh und macht neugierig auf das, was kommt.

Die Grundstruktur des Tages gilt für alle Gruppen unseres Kindergartens.

Es ist uns wichtig dabei flexibel zu bleiben und situationsorientiert zu arbeiten, d.h. es kommt immer wieder zu Abweichungen, die von den Vorhaben und Projekten der Kinder bestimmt sind.

### Unser Tagesablauf

07.15– 07.45 Uhr gruppenübergreifender Frühdienst (Sonderöffnung)

Ab 07.45 Uhr Beginn der Betreuungszeit in den Gruppen, Begrüßung  
Anschließend Morgenkreis, Frühstück, Freispiel und Bildungsangebote,  
Spiel auf dem Spielplatz oder bei Regenwetter auf der überdachten  
Terrasse

11:45 Uhr Kinder, die am Mittagessen oder an der Krümelpause teilnehmen,  
gehen zu Tisch

12:45 Uhr Ende der Regel-Betreuungszeit

12:45 Uhr Beginn der Sonderöffnungszeit mit der Mittagsruhe und freiem Spiel

14:45 Uhr Ende der Sonderöffnungszeit, nach Bedarf kann eine anschließende  
Betreuung durch eine Tagesmutter (Gemeinde Glandorf/begrenzte  
Anzahl) in Anspruch genommen werden

### Regelmäßige Aktivitäten, Rituale, Feste, Traditionen

Zu Beginn eines Kindergartenjahres geben wir eine Terminplanung für das ganze Kindergartenjahr heraus. Zusätzliche Vorhaben werden durch Aushänge oder in Elternbriefen mitgeteilt.

In regelmäßigen Abständen laden wir ein, zum Beispiel zum Vater-Kind-Tag, zum Schultütenbasteln, zu Gottesdiensten oder/und zum Großelternstag.

Feste und Feiern haben einen besonderen Stellenwert, weil sie den Kindern durch ihren wiederkehrenden Rhythmus eine Orientierung im Jahresverlauf bieten. Diese wiederkehrenden Rituale sind Höhepunkte im Alltag.

Wir Erzieherinnen feiern gemeinsam mit den Kindern, zum Beispiel die Geburtstage der Kinder oder Feste, die sich zum Beispiel aus Projekten ergeben. Wir feiern Karneval oder/und das Abschiedsfest im Sommer.

Zu einigen Festen oder Vorhaben sind Gäste eingeladen, wie z.B. die Eltern, Geschwister, Großeltern, Paten und/oder Freunde.

Wir treffen uns zum Beispiel zu einem Gottesdienst zu Beginn und zum Ende des jeweiligen Kindergartenjahres, zum Kindergartenfest im Frühling und/oder im Herbst, zum Laternenumzug um den St. Martinstag im November, zum Singen im Advent.

Ein Fest für Kinder und Erwachsene wird am schönsten, wenn sich alle aktiv beteiligen. Deshalb freuen wir uns über Unterstützung bei der Vorbereitung, bei der Begleitung von Aktionen und über Spenden von Kaffee und Kuchen. Dann sind Eltern nicht nur Zuschauer, sondern beteiligt im Sinne der Erziehungspartnerschaft mit den Erzieherinnen zum Wohle der Kinder.

#### **4.4 Sprachbildung und Sprachförderung, alltagsintegriert**

Dem Marienkindergarten liegt ein Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung vor.

Grundlagen des Konzeptes sind:

- Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG)
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Niedersachsen (O-Plan)

Wir fördern Sprachkompetenz kontinuierlich und alltagsintegriert.

##### **Sprachbildung aller Kinder:**

Sprachliche Bildung begleitet den Prozess der Sprachaneignung kontinuierlich und in allen Facetten, die im jeweiligen Entwicklungsstadium relevant sind. Sie zielt darauf ab, dass Kinder Sprachanregung und Begleitung erleben, die dem Ausbau ihrer sprachlichen Fähigkeiten insgesamt zugutekommen, also auch jenen sprachlichen Fähigkeiten, in denen ein besonderer Förderbedarf im obigen Sinne nicht gegeben ist. Sprachliche Bildung richtet sich an alle Kinder; sie führt zu einer weitreichenden sprachlichen Kompetenz, verstanden als die Fähigkeiten, sich in den unterschiedlichsten Situationen angemessen und nuancenreich ausdrücken zu können und vielfältigen „Verstehensanforderungen“ gerecht zu werden. Sprachbildung ist damit die systematische Anregung und Gestaltung von vielen und vielfältigen Kommunikations- und Sprechanlässen im pädagogischen Vorgehen unseres Kindergartens.

##### **Sprachförderung für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf der Vorschulkinder:**

Ausgangspunkt der Förderung ist die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation seines Entwicklungs- und Bildungsprozesses. Diese Dokumentation berücksichtigt explizit auch die Sprachentwicklung.

Die Sprachkompetenz erfassen wir spätestens zu Beginn des Kindergartenjahres, das der Schulpflicht unmittelbar vorausgeht. Wir reagieren mit individueller und differenzierter Förderung und führen ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern, welches bei Bedarf auch der Planung einer individuellen Sprachförderung für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Kindergartenjahr dient. Mit Eltern von Kindern, die differenziert gefördert wurden, führen wir ein abschließendes Entwicklungsgespräch. Unter der Voraussetzung der Zustimmung durch die Eltern, erhält die aufnehmende Schule Gelegenheit zur Teilnahme bzw. eine Dokumentation zur Sprachkompetenz.

## 4.5 Religiöse Erziehung

In unserer katholischen Kindertageseinrichtung ist die religiöse Erziehung kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern sie ist das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Wir wollen Glauben erleben und teilen. Die christliche Botschaft begleitet uns durch unseren Alltag.

Religionspädagogik vermittelt eine Grundhaltung, die es dem Kind ermöglichen soll, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken, den Grundsatz zu verinnerlichen: "Das Leben wird gelingen!"

Wichtig ist uns, dass sich auch die Kinder mit einem anderen Glauben bei uns wohl fühlen. Bei religionspädagogischen Angeboten und Erzählungen hören die Kinder vom Leben und Wirken Jesu. Außerdem erfahren sie bei uns das Gebet als Möglichkeit des Bittens und Dankens an Gott.

Gemeinsam singen und beten wir, besuchen die Kirche und feiern Gottesdienste.

In der Vorweihnachtszeit sprechen wir vom Nikolaus und dem Christkind. Frei erschaffenen Figuren wie dem „Weihnachtsmann“ oder der „Weihnachtsfee“ bieten wir von uns aus keinen Raum.

Im Jahreslauf feiern und gestalten wir Feste, die den Kindern den Wert von Traditionen erleben lassen. Religiöse Feste des Kirchenjahres begleiten uns als fester Bestandteil unserer Arbeit und werden aktiv mitgestaltet, zum Beispiel

- der Tag der Heiligen Drei Könige
- der Nikolaustag
- der St. Martinstag
- die Vorbereitung des Palmsonntages durch das Herstellen eines Palmstockes
- das zweijährlich stattfindende Pfarrfest der Kirchengemeinde St. Marien.

### **Trauer- und Trennungsarbeit mit Kindern**

Im Marienkindergarten geben wir den Kindern in einem Trauer- oder Trennungsfall authentische und kindgerechte Antworten.

Kinder trauern anders als Erwachsene. Manchmal schweigen sie oder vertiefen sich in ein Spiel. Sie weinen oder sie sind still. Vielleicht drücken sie sich durch das Zeichnen eines Bildes aus oder durch Erzählen. Wir geben ihnen Gelegenheit, ihre persönlichen Gefühle zu leben und stehen ihnen zur Seite.

Wir wissen, dass Kinder je nach Alter unterschiedlich auf traurige Situationen reagieren und diese auch unterschiedlich be- oder verarbeiten. Sie haben noch ein begrenztes, einfaches Verständnis von Tod und Trennung.

Unser Verständnis von Trauerarbeit mit Kindern:

- Trauer ist eine normale und notwendige Reaktion auf einen Verlust.
- Jedes Kind geht anders mit Trauer um.
- Trauernde Kinder benötigen Möglichkeiten, um ihr Gefühl zum Ausdruck bringen zu können, wie zum Beispiel das Betrachten von Fotos, von Bilderbüchern, das Anzünden einer Kerze oder der Besuch des Friedhofes.
- Trauer geht nicht einfach vorbei, sondern verändert das Leben.

Merken Kinder, dass mit ihnen wertschätzend umgegangen und ihnen Vertrauen entgegengebracht wird, spüren sie emotionalen Halt. Das kann ihnen die Verarbeitung des Verlustes erleichtern.

Grundlage von Trauer- und Trennungsarbeit mit Kindern ist unsere hauseigene Trauerkonzeption. Wir informieren Sie gern näher!

## 4.6 Altersmischung und spezifische Gruppenarbeit

Die drei Gruppen unseres Kindergartens bieten ein soziales Umfeld, von dem jüngere und ältere Kinder gleichermaßen profitieren.

In der Sonnen-, Mond-, und Sternengruppe spielen und lernen Kinder bis zur Einschulung. Sie lernen Hilfsbereitschaft, Verantwortung und Rücksichtnahme.

### Altersspezifische Arbeit

Wir legen großen Wert auf Angebote für die Kinder in den verschiedenen Altersgruppen.

Bei uns gibt es die

- Starter (das sind die 2-3 jährigen Kinder)
- Kleinen Entdecker (das sind die 3 - 4 jährigen Kinder)
- Großen Entdecker (das sind die 4 - 5 jährigen Kinder)
- und die Forscher (das sind die Vorschulkinder).



Aus dem „Starter“ wird also ein „Kleiner Entdecker“, dann ein „Großer Entdecker“ und im letzten Jahr vor der Einschulung ein „Forscher“. Die Kinder erleben sich innerhalb ihrer eigenen Altersgruppe zugehörig und bekommen Gelegenheit, sich mit diesen Kindern gemeinsam neuen Herausforderungen zu stellen.

Diese altershomogenen Treffen werden im Haus bzw. außer Haus angeboten. Sie betreffen in erster Linie Aktivitäten zur Bewegung, des Austausches in Spielrunden und der Erkundung der Umgebung.

## 4.7 Geschlechtsbewusste Erziehung

Studien weisen nach, dass Jungen und Mädchen sich unterschiedlich entwickeln. So steht bei den Mädchen die sprach- und feinmotorische Entwicklung im Vordergrund, während bei den Jungen sich zuerst die Ganzkörpermotorik entwickelt und trainiert werden will.

Mädchen und Jungen sind verschieden, deshalb ist uns wichtig, beiden Geschlechtern die Unterstützung und die Bildungsherausforderungen zu bieten, die es ihnen ermöglichen, ihre Geschlechtsidentität zu entwickeln und zu festigen.

Dafür brauchen sie Aktivitäten in geschlechtshomogenen Gruppen, aber auch Angebote, die sie herausfordern, ihre Möglichkeiten über männliche oder weibliche Stereotypen hinaus zu erweitern.

**Ziel** unserer geschlechtsbewussten Arbeit ist, Mädchen und Jungen zu ermöglichen, sich mit ihren Geschlechterrollen auseinanderzusetzen, sich darin auszuprobieren und darüber hinauszuwachsen.

Deshalb achten wir auf geeignete Angebote, z.B.:

- Treffen und Unternehmungen nur für Mädchen oder Jungen
- Gesprächsangebote für die Kinder: Was bedeutet es, ein Junge bzw. ein Mädchen zu sein?
- auf Vielfältigkeit bei der Einrichtung von Bereichen und bei der Auswahl von Materialien.

Fazit: Kinder brauchen im Kindergarten Möglichkeiten für rollentypische Aktivitäten in gleichgeschlechtlichen Gruppen UND erweiternde Möglichkeiten, um sich in Rollen neu wahrzunehmen und erleben zu können.

## **4.8 Sexuelle Bildung in der Kita**

Wir beachten die entwicklungspsychologischen Erkenntnisse von den Ausdrucksformen kindlicher Sexualität. Sie unterscheidet sich absolut von der Erwachsenensexualität. Kinder handeln spontan, unbewusst und offen. Sie möchten Unterschiede erforschen und sind ganzkörperlich fokussiert. Kinder spielen mit Verkleidungen „typisch männlich oder weiblich“, sie pflegen innige Freundschaften und stellen Warum - Fragen und haben eine natürliche Neugier auf beide Geschlechter.

Uns ist wichtig, dass Grenzen respektiert werden und jedes Kind das Recht hat „Nein“ zu sagen, wenn es etwas nicht möchte. So mögen manche Kinder es nicht, auf dem Schoß zu sitzen oder geknuddelt zu werden. Wir nehmen die Signale der Kinder wahr und handeln entsprechend empathisch.

## **4.9 Gruppenübergreifendes Arbeiten**

In der gruppenübergreifenden Arbeit kommen die spezifischen Fähigkeiten und Interessen der pädagogischen Fachkräfte allen Kindern zugute. Es gibt Aufgaben, die zeitweise von zuständigen Erzieher/innen für einzelne Jahrgänge ausgeführt werden (z.B. Turnen, Forschertreffen usw.).

Sollte ein/e Erzieher/in im Kindergarten fehlen, sind trotzdem vertraute Personen im Haus. Hier bewährt sich das Prinzip des gruppenübergreifenden Arbeitens. Die Kinder lernen im Laufe der Zeit alle Erzieherinnen des Kindergartens kennen. Das bedeutet, dass sich ein Kind nach der Eingewöhnungszeit neben der Bezugserzieherin auch anderen Pädagoginnen zuwenden kann. Ein/e Erzieher/in, die zu Vertretungszwecken bei Fehlen einer Gruppenkraft angestellt ist, steht zur Verfügung.

## **5.0 Förderung**

### **5.1 Integration**

Im Rahmen eines regionalen Konzeptes des Landkreises Osnabrück arbeitet die Sternengruppe unseres Kindergartens integrativ. In dieser Gruppe sind zwei Erzieherinnen und eine heilpädagogische Fachkraft tätig. Die Kinder erleben grundsätzlich einen Alltag, wie in den anderen Gruppen auch, weil „Integration“ oder besser „Inklusion“ (\*) alltagsorientiert stattfindet.

Soziales Lernen hat in dieser Gruppe einen besonderen Stellenwert: Der Schwerpunkt liegt darin, auch den Kindern mit besonderen Bedürfnissen an Betreuung und Zuwendung eine Teilnahme am Lern- und Spielalltag und damit eine gute Entwicklungsbegleitung zukommen zu lassen.

Kinder, die besondere Unterstützung benötigen, erhalten gezielte Förderung. Die individuelle Hilfe wird in einem Förderplan beschrieben und mit den betreffenden Eltern abgestimmt. Um den Erfolg der Maßnahmen zu reflektieren, finden regelmäßig Gespräche und Fallbesprechungen statt. Alle Kinder dieser Gruppe profitieren voneinander. Die Spiel- und Förderangebote werden auf den jeweiligen Förderbedarf des Kindes/der Kinder abgestimmt. Die Angebote finden häufig in kleinen Gruppen statt.

Im Kindergarten liegt eine Kurzbeschreibung über die Rahmenbedingungen der Integrationsgruppe mit weiteren Informationen bereit und wird auf Wunsch gern ausgehändigt.

Das Team des Kindergartens befasst sich mit der Entwicklung von inklusiver Betreuung. Die

Rahmenbedingungen für die Umgestaltung von integrativer auf inklusive Betreuung liegt zu diesem Zeitpunkt noch nicht vor. Dennoch haben wir die Entwicklung im Blick.

\* Der Begriff Inklusion meint „das Menschenrecht auf bedingungslose Teilhabe Aller“

## **5.2 Die Zweijährigen Kinder in unserem Kindergarten\***

Kinder unter Drei haben andere Bedürfnisse als Kinder über drei Jahren.

Die pädagogische Arbeit ist mit viel empathischer Zuwendung verbunden. Das hängt mit dem Bedürfnis der Zweijährigen nach engen Bindungen zusammen. Besonders kommt das in emotional herausfordernden Situationen zum Ausdruck, wie zum Beispiel bei der beziehungsvollen Pflege.

Kinder lernen unermüdlich, indem sie zuhören, beobachten und Menschen imitieren. Sie lernen mit allen Sinnen. Zwischendurch benötigen besonders die jüngeren Kinder Ruhephasen, um Eindrücke zu verarbeiten. Sie leben in den ersten Jahren in einer intensiven Gefühlswelt, reagieren impulsiv und unmittelbar und benötigen verlässliche Partner, die sie begleiten.

Unsere vorrangigen Ziele für die unter Dreijährigen sind, dass sie ihre Kompetenzen entwickeln, die sie für ihre weitere Entwicklung brauchen:  
Sozial-, Selbst- und Lernkompetenz.

### **Unsere Rolle als Erzieher/in bei zweijährigen Kindern**

Die Rolle der Erzieher/innen für die zweijährigen Kinder deckt sich im Wesentlichen mit den Ausführungen, wie unter 2.2. beschrieben.

Sie ist aber für die jüngeren Kinder dadurch gekennzeichnet, dass die/der Bezugserzieher/in eine besonders enge Bindung zu den Kindern in der Eingewöhnungszeit aufbaut. Dazu gehören die Pflege beim Wickeln, das Begleiten bei der Verabschiedung von den Eltern und das Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes.

Im Gruppenraum der altersübergreifenden Gruppe finden die Kinder viele Herausforderungen für ihre Selbstbildung und für ihre Bewegungsentwicklung. Es steht ihnen vielfältiges Material zur Verfügung, an dem sie sich ausprobieren können.

Die pädagogischen Fachkräfte dieser Gruppe sorgen dafür, dass der Raum so gestaltet wird, wie die Kinder ihn brauchen. Das kann von Jahr zu Jahr und von Monat zu Monat unterschiedlich sein.

Möglicherweise benötigen die jüngeren Kinder eine „Ruheinsel“, in der sie sich vom Spiel ausruhen und sich sammeln können. Dafür wird ein angemessenes Angebot eingerichtet. Durch gezielte Beobachtungen erkennen die pädagogischen Mitarbeiter/innen, wo die Bedürfnisse der Kinder liegen.

Beim Frühstück stehen die Erzieher/innen nach Bedarf unterstützend zur Seite. Dabei nehmen sie eine Haltung ein, die der Pädagogik von Maria Montessori entspricht: „Hilf mir, es selbst zu tun!“

\* ab dem 1.8.2019 wird die altersübergreifende Gruppe in eine Regelgruppe (25 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren, 2 Erzieher/innen) ,auf Grund hoher Anmeldezahlen, umgewandelt.

## 5.3 Die Räume und ihre Möglichkeiten

Im unseren Räumen legen wir Wert auf eine für Kinder ästhetisch angenehme Atmosphäre und auf eine anregende Umgebung. Wir sorgen für eine klare und freundliche Umgebung für eine klare Struktur und Ordnung, in der sich die Kinder gut orientieren können.

In allen Gruppenräumen gibt es verschiedene Bereiche und Nischen, die den Kindern Rückzugsmöglichkeiten bieten. Sie sind mit guten, pädagogisch wertvollen Materialien ausgestattet.

Die Räume werden von uns gemeinsam mit den Kindern nach ihren Bedürfnissen und Bedarfen immer wieder umgestaltet. Dadurch werden die Kinder in ihrer Selbsttätigkeit und in ihrer Selbstwirksamkeit unterstützt und sie haben die Möglichkeit sich zu beteiligen.

In den drei Gruppenräumen (Sonnen-, Mond- und Sternengruppe) finden die Kinder Bereiche für Rollenspiele, kreative Gestaltung, Konstruktion, Rückzug, Literatur und für hauswirtschaftliche Tätigkeiten bzw. für das Essen.

Durch die Symbolschilder auf den Türen fällt es leicht, sich im Haus zu orientieren. Neben den drei Gruppenräumen gibt es weitere Funktionsräume. Sie werden multifunktionell genutzt, sei es für die Kleingruppenarbeit, für Förderangebote oder für die Ausruhzzeit nach dem Mittagessen.

### **Das Regenbogenzimmer**

Hier gibt es viel Platz für Bewegung.

### **Das Wolkenzimmer**

Dieser Raum ist ein Ort, um mit wenigen Kindern in ruhiger Atmosphäre zu arbeiten.

### **Die Halle**

Sie ist in erster Linie ein Ort der Begegnung.

### **Waschräume & Klamottenstube**

Diese Räume dienen der Hygiene. Die „Klamottenstube“ ist ein Raum zum Wickeln und Umkleiden.

### **Die Küche**

Hier finden hauswirtschaftliche Angebote mit Kindern statt.

Außerdem wird die Küche in der Mittagszeit für die Arbeiten rund um das Mittagessen genutzt.

### **Der Spielplatz**

Dieser schöne und große Außenbereich (1500qm) bietet den Kindern unterschiedlichste Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten und stellt einen Ort für viele (Natur-)Erfahrungen und Erlebnisse dar. Bei der Gestaltung wurde vorwiegend Naturstein und Holz verwendet, es sind Rückzugsnischen in Pflanzbereichen entstanden.

Der Aufbau der Geräte und die Bepflanzung durch viele schattenspendende Bäume ist so gestaltet, dass Bereiche wie zum Beispiel Kletterbereich, Sandbaustelle, Wasserstation ohne Begrenzung ineinander übergehen.

Mit verschiedenen Fahrzeugen sind die Kinder mobil und können die Wege und den Kreislauf befahren.

## 5.4 Ernährungserziehung und Gesundheitsförderung

Nichts prägt die Ernährungsgewohnheiten stärker als die tägliche Erfahrung. Ernährungserziehung beginnt mit dem Angebot gesunder Mahlzeiten, bei denen die Kinder im Laufe der Zeit möglichst viele verschiedene Speisen kennenlernen. Im Kindergarten können sie viel über Herkunft, Herstellung und den Umgang mit Lebensmitteln erfahren. Für Kinder steht - glücklicherweise - der Genuss im Vordergrund. Dieses Wissen bestärkt uns, die Kinder zu ermutigen, gesunde Lebensmittel zu probieren. Die Kinder lernen wahrzunehmen:

- Was schmeckt mir gut?
- Was mag ich nicht?
- Was möchte ich probieren? Was nicht?

Kinder interessieren sich für das, was sie essen. Deshalb beteiligen wir sie immer wieder an Zubereitungen. Sie rühren, kneten, schneiden und gewinnen dadurch an Selbständigkeit und Selbstvertrauen.

So erhalten wir die kindliche Neugier auf unbekannte Aromen. Ganz selbstverständlich entwickeln sich dabei auch Gespräche über Geschmacksvorlieben oder die Herkunft der Lebensmittel.

Kinder erforschen und entdecken Lebensmittel, sie finden heraus:

- Warum Käsesorten unterschiedlich schmecken
- Warum das dunkle Brot fester als das Weiße ist.

Alle Aktionen rund um das Essen haben ein Ziel: Die Kinder zu animieren, sich mit gesunder Ernährung auseinanderzusetzen.

In der Tischgemeinschaft lernen die jüngeren Kinder von den älteren Kindern; unter anderem verschiedene Tisch- und Verhaltensregeln:

- das Essen mit Messer und Gabel
- das selbstständige auffüllen auf den eigenen Teller
- eine angemessene Körperhaltung
- das Anreichen von Schüsseln und
- höfliche, altersentsprechende Tischgespräche.

Auch darf mit dem Essen kreativ gestaltet werden: zum Beispiel werden Äpfel zu Apfelmäusen und Bananen zu Krokodilen. Das macht Kindern Spaß!

Die Kinder können im gruppeneigenen Hochbeet auf dem Spielplatz Gemüse ziehen, ernten und essen.

Fazit: Jeden Tag können Kinder erfahren, dass gesunde Ernährung schmeckt: Grundlage für eine gute Lebensmittelauswahl in ihrem ganzen weiteren Leben!

### Das Frühstück

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder ein gesundes Frühstück mitbringen.

In der Regel frühstücken die Kinder zwischen 8:00 und 10:00 Uhr im Gruppenraum. Als Getränke bieten wir Mineralwasser, Apfelschorle, Kakao, Milch und Tee an.

### Das Mittagessen

Die Kinder der Sternengruppe nehmen am Mittagessen teil. Wir informieren Eltern und Kinder durch den Aushang eines Speiseplanes.

Das Essen wird von einer Großküche geliefert. Von einer hauswirtschaftlichen Mitarbeiterin des Kindergartens werden die Speisen in Schüsseln angerichtet.

Gegen 12:00 Uhr sitzen die Kinder mit den Erzieher/n/innen am Tisch.

Rituale bringen die Kinder zur Ruhe und ermöglichen nach dem Händewaschen einen gemeinsamen Beginn und ein gemeinsames Beenden der Mahlzeiten.

Es wird ein Tischgebet gesprochen, Tischkultur gepflegt und für eine angenehme

Atmosphäre gesorgt.

Eltern bestellen das Essen der kommenden Woche bis zum jeweiligen Donnerstag, 8:00 Uhr, schriftlich. Abbestellungen sind für den Zeitraum bis zum nächsten Donnerstag nicht möglich. Für längere Zeiten wie Urlaub u.a. gilt ebenfalls, dass Eltern den genauen Zeitraum schriftlich mitteilen. Dafür und für andere Nachrichten können die ausliegenden Informationszettel genutzt werden.

### **Die Krümelpause**

Kinder der Mond- und Sonnengruppe können leider nicht am warmen Mittagessen teilnehmen. Die Kapazitäten des Kindergartens lassen dieses Angebot nur für eine Gruppe zu, in diesem Fall die Sternengruppe. Wir hoffen, dass sich das Angebot in Zukunft durch Veränderungen der Räumlichkeiten ausweiten lässt. Die Regelgruppen bieten an, dass die Kinder ein von zuhause mitgebrachtes zweites Frühstück essen. Wir nennen das „krümeln“.

## **5.5 Partizipation**

### **die Beteiligung von Kindern**

Partizipation heißt für Kinder, Entscheidungen, die das eigene Leben oder die Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Das erfordert Rahmenbedingungen, die den Kindern Entscheidungsspielräume ermöglichen und Erwachsene, die bereit sind, sich auf die Bedürfnisse und Meinungen der Kinder einzulassen.

In der konkreten Umsetzung gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Kinder im Alltag zu beteiligen (Tagesablauf, Regeln, Raumgestaltung, Projekte, Feiern, Spiele, Kleidung usw.). Wir ermuntern die Kinder, darüber nachzudenken, ob sie mit oder ohne Schuhe im Haus laufen, welches Getränk sie bevorzugen oder an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Die Kinder gestalten in unserem Kindergarten den Alltag aktiv mit. Dafür werden Regeln erarbeitet, zum Beispiel ab welcher Temperatur das Tragen einer Jacke Pflicht ist bzw. ab welcher Temperatur die Kinder selbst darüber entscheiden.

Beteiligung findet statt in der Kinderbesprechung während der Morgenkreise und in der Kinderkonferenz. Die Kinder werden mit ihren Ideen ernst genommen und können die Umsetzung miterleben, zum Beispiel bei der Gestaltung des Gruppenraumes oder bei der Entscheidung über ein Ausflugsziel.

Für die demokratische Auseinandersetzung in der Gruppe gelten folgende Regeln und das Prinzip der Freiwilligkeit:

- jeder darf ausreden
- jeder darf Fragen stellen
- jeder Beitrag wird honoriert, auch wenn er im Moment unlogisch scheint
- jeder hat das Recht, sich nicht zu äußern, nichts beizutragen.

## **5.6 Die Rechte der Kinder und Kinderschutz**

Wir berücksichtigen in unserem Kindergarten die Rechte des Kindes entsprechend der UN-Kinderrechtskonvention vom 20.11.1989. Alle Kinder haben ein Recht auf:

- Leben und Entwicklung
- Unterbringung und Versorgung
- Spiel und Erholung
- besondere Fürsorge und Förderung, besonders wenn sie benachteiligt sind
- Bildung und Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben
- eigene Meinung und Berücksichtigung
- soziale Sicherheit und die für die Entwicklung erforderlichen Lebensbedingungen.

### **Beachtung des Kindeswohls, das heißt**

Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung, Schutz vor Ausbeutung und sexuellem Missbrauch.

Wenn Kinder Rechte haben, dann können sie fähig werden, in der Zukunft Verantwortung für ihr Leben und für die Gesellschaft zu übernehmen. Sie erleben, dass sie Einfluss nehmen und etwas bewirken können. Im Kindergarten lernen sie für ihre Rechte einzutreten und wissen, dass ihre Meinung ernst genommen wird. (siehe Partizipation).

Wir pädagogischen Mitarbeiter sind zum Thema „Rechte von Kindern“ geschult und sensibilisiert, uns im Arbeitsalltag aktiv für die Umsetzung und Einhaltung einzusetzen. Wir nehmen die Rechte des Kindes sehr ernst und arbeiten mit den Eltern zum Wohle des Kindes zusammen.

Wir beobachten die Kinder und dokumentieren Anzeichen von Kindeswohlgefährdung, um ggf. unterstützende Maßnahmen für das Kind ergreifen zu können. Formen von Kindeswohlgefährdung umfassen körperliche und/oder seelische Misshandlung, Vernachlässigung und sexuellen Missbrauch.

*„Das Gegenteil von Rechten sind  
nicht die Pflichten,  
sondern das Unrecht“*

(Auszug aus einer Pressemitteilung der vier deutschen Kinderdelegierten im  
Vorfeld des Weltkindergipfels 2002 in New York)

## 5.7 Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Unsere Welt steht vor großen Herausforderungen, vor ökologischen ebenso wie vor sozialen und ökonomischen. Mehr denn je ist ein verantwortliches Denken und Handeln notwendig. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Instrument, das die Gestaltung eines umweltverträglicheren, sozial gerechteren und in diesem Sinne zukunftsfähigeren Zusammenlebens anstrebt.

Kindergartenkinder können – auf vielfältige und spielerische Art – ein Bewusstsein für ihr Umfeld und ihre Wirkung auf dieses entwickeln und nach kreativen Lösungen suchen.

Sie können Pflanzen beim Wachsen beobachten, überlegen, wohin das Wasser aus dem Waschbecken läuft oder experimentieren, welche Abfälle verwittern und welche nicht. Sie können demokratisches Handeln praktizieren und somit als Selbstverständlichkeit in ihr späteres Leben mitnehmen.

Es geht um Wissen und Kompetenzen, die wichtig sind, um die Gegenwart zu gestalten, so dass unsere Welt eine Zukunft hat - eine Zukunft, in der Nachhaltigkeit liegt.

Wir achten nach Möglichkeit auf die Verwendung saisonaler und regionaler Waren, auf das Einsparen von Energie und das Reduzieren von Abfall. Die Kinder lernen mit Malpapier sparsam umzugehen und entdecken den Blauen Engel als Qualitätssiegel auf verschiedenen Produkten. Die Kirchengemeinde St. Marien ist ausgezeichnet als „Faire Gemeinde“. Gemeinsam ist uns Handeln im Sinne der Nachhaltigkeit ein Anliegen.

Wir wünschen uns, dass auch die Eltern unser Anliegen, den Kindern nachhaltiges Handeln nahe zu bringen, unterstützen. Sie können das Frühstück der Kinder in Brotdosen verpacken, auf den Kauf von Kleinstverpackungen (zum Beispiel „Fruchtzwerge, Milch-Drinks...“) verzichten, eine Fahrgemeinschaft einrichten, usw.

## 5.8 Das Brückenjahr: Der Übergang in die Grundschule

Im letzten Jahr vor der Schule nennen sich die Kinder in unserem Kindergarten „Forscher“. Sie erhalten viele Angebote altersgemäßer Förderung und erleben sich bei diesen Gelegenheiten als altershomogene Gruppe.

Das geschieht im täglichen Gruppengeschehen, in der Arbeit mit kleinen Gruppen, bei den wöchentlichen Forscherkreisen und durch Ausflüge und Exkursionen.

Dabei legen wir besonderen Wert auf die Förderung

- der Grob- und Feinmotorik
- des Sehens und der visuellen Wahrnehmung
- des Hörens und der auditiven Wahrnehmung
- der Sprache
- des Verständnisses und der kognitiven Fähigkeiten
- der sozialen und emotionalen Fähigkeiten.

Die Einschulung ist für alle Kinder und Eltern ein bedeutsames Lebensereignis und stellt für alle Beteiligten eine besondere Herausforderung dar.

Ein erfolgreicher Übergang vom Kindergarten zur Grundschule wird freudig und angstfrei erlebt, schafft Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, stärkt das Selbstbewusstsein und ermöglicht die Fortführung begonnener Lernprozesse.

Unser Kindergarten und die Grundschule Schwege haben ein gemeinsames Verständnis von Bildung. Die Eltern bzw. Sorgeberechtigten werden in den Übergangsprozess einbezogen.

Im Laufe des Brückenjahres findet die so genannte Schuleingangs-Diagnostik zur Feststellung der Lernausgangslage statt. In Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten und Arzt/Ärztin des Landkreises Osnabrück und der Grundschule werden die Vorläuferfähigkeiten des Kindes, seine Stärken und/oder möglicher Förderbedarf festgestellt.

Das Brückenjahr ist ebenfalls in einer Broschüre beschrieben, die alle Eltern eines Forscherkindes zu Beginn des letzten Kindergartenjahres erhalten. Darin stehen alle Vorhaben, die Kindergarten und Schule für diese Kinder und teilweise für deren Eltern anbieten.

Im letzten Kita-Jahr erweitern die Kinder ihren Erfahrungsradius.

Sie fahren zu einer Polizeistation, zu einem Museum oder zu einem Ziel, das sich aus ihren Projekten ergibt. In der Bücherei leihen sie Bücher aus, besuchen die Bäckerei oder die Feuerwehr in der Nachbarschaft.

In Kooperation mit der Schule bieten wir den Kindern folgende Möglichkeiten, sie: sehen sich die Räume der Schule an, spielen „Schule“ in der Schule, verbringen einen Vormittag außerhalb der Schule gemeinsam mit den Kindern und des Lehrers/der Lehrerin des ersten Schuljahres, erleben an einem anderen Tag eine Schulstunde mit diesen Kindern, nehmen an einem weiteren Tag in kleinen Gruppen am Unterricht teil und lernen ihre Klassenlehrerin/ihren Klassenlehrer kennen.

Die Eltern sind im Lauf des jeweiligen Jahres zum Elternabend eingeladen. Thema ist das „Brückenjahr“. Den Abend gestalten der Kindergarten und die Schule gemeinsam.

Im Frühsommer können Eltern oder Paten mit dem Kind im Kindergarten eine Schultüte gestalten.

Das Abschiedsfest ist ein besonders beliebter Abschluss der Kindergartenzeit!

Die Kinder erleben einen schönen Abend in ihrer Altersgruppe und die Portfolios werden ihnen als „Köner-Schatz ihrer Entwicklung“ überreicht.

## 6.0 Unser pädagogisches Team

In unserem Kindergarten arbeitet ein pädagogisches Team von Erzieher/n/innen und einer Fachkraft für Integration mit anerkannten und qualifizierten Ausbildungen gemäß dem niedersächsischen Kinder-Tagesstätten-Gesetz.

Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen, von Toleranz und Akzeptanz. Jede/r pädagogische Mitarbeiter/in kann sich mit ihren Ideen, Stärken und Fähigkeiten in die Arbeit mit einbringen.

Die Zuständigkeiten der Mitarbeiter/innen sind klar definiert und verteilt.

Wir verfolgen unsere Ziele mit Motivation, Freude und Engagement und arbeiten im Kindergartenalltag gut organisiert, um das gruppenübergreifende Prinzip zu gewährleisten. Hierfür stimmen wir uns immer wieder über unsere gemeinsamen pädagogischen Überzeugungen und Wertvorstellungen ab. Das bedeutet, dass wir uns regelmäßig austauschen und jedes Team-Mitglied Verantwortung für jedes Kind, für einzelne Bereiche und für die gesamte Einrichtung übernimmt.

Besprechungen finden wöchentlich im Gruppenteam und ebenso im Gesamtteam statt. Wir tauschen Informationen aus und klären organisatorische Fragen.

Dabei kommen unter anderem auch folgende Themen zur Sprache:

Planung und Reflexion von Projekten, Vorhaben und Veranstaltungen, Berichte aus den Gruppen, Fallbesprechungen, Abstimmung von Regeln, Weiterentwicklung der Konzeption, Supervision.

Zeitweise wird unser Team durch Praktikanten ergänzt.

Alle Mitarbeiter/innen unterliegen der Schweigepflicht. Von dieser können sie nur durch die Eltern entbunden werden.

### Das Gruppenteam

In den Gruppenteams unterstützen wir uns gegenseitig, ergänzen uns und lernen voneinander.

Wir sind im regelmäßigen Austausch und in der Auseinandersetzung über die Kinder, über Abläufe, Vorhaben und über pädagogische Themen.

Die so genannte Verfügungszeit jeder Erzieherin, die neben der Betreuungszeit zum Wochenarbeitsumfang gehört, wird zum Beispiel für

- die Vor- und Nachbereitung von Entwicklungsgesprächen
- die Nach- und Vorbereitung der Räume
- die Portfolio – Arbeit
- die Entwicklung von pädagogischen Angeboten
- die Gruppenteambesprechung
- das Verfassen von Dokumentationen und Berichten
- das Anleiten von PraktikantInnen
- Fortbildung genutzt.

Regelmäßige Fortbildung stärkt unsere Professionalität. Unsere Kenntnisse können wir dadurch vertiefen und immer wieder aktualisieren.

So nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil und informieren uns zusätzlich durch Fachbücher und Fachzeitschriften über aktuelle pädagogische Themen.

An zwei Tagen des Jahres ist der Kindergarten wegen einer gemeinsamen Fortbildung geschlossen. Dann arbeiten wir – zum Teil mit externen Referenten – an Themen, die den ganzen Kindergarten betreffen, zum Beispiel der Fortentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Dem Team steht auf Wunsch und nach Absprache mit der Leitung Supervision zur Verfügung. Dann stehen Fallbesprechungen und die Teamentwicklung im Mittelpunkt.

### **Mitarbeiter/innen - Gespräche**

Einmal im Jahr führt jede/r Mitarbeiter/in ein Gespräch mit der Leitung. Dies dient der gemeinsamen Reflexion, dem Feedback und den Zielabsprachen für das kommende Jahr. Die Leitung des Kindergartens führt das Gespräch mit dem Träger.

### **Das weitere Team**

Das Team wird ergänzt durch zwei Kräfte für Raumpflege und eine/n Hausmeister/in. Sie sorgen für ein gepflegtes Haus und einen gepflegten Spielplatz.

Während der Mittagszeit ist eine Hauswirtschaftliche Hilfe für die Arbeiten in der Küche tätig.

### **Betriebsausflug**

Einmal im Jahr findet für unsere Mitarbeiter/innen ein Betriebsausflug statt, zu dem der Träger der Einrichtung einlädt.

Im Wechsel ist ein ganztägiges Vorhaben vorgesehen bzw. eine Abendveranstaltung. So ergibt sich dadurch ein Schließungstag im Abstand von zwei Jahren.



## 7.0 Zusammenarbeit mit den Eltern

Es ist für das Wohlbefinden jedes Kindes im Kindergarten besonders wichtig, dass die Eltern und wir Pädagogen gut zusammenarbeiten.

Die Familie ist die Basis für alle Selbstbildungsprozesse in der Kindheit, denn die Selbstbildung der Kinder beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sie sich aktiv und neugierig mit der Welt auseinander.

Wir sehen die Eltern und uns als Erziehungs- und Bildungspartner. Das bedeutet, dass wir zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten und an einem Strang ziehen.

Das familienfreundliche Klima in unserem Kindergarten und eine gute Kommunikation miteinander ermöglichen die gemeinsame Entwicklungsbegleitung des Kindes und eine Transparenz zwischen uns und dem Elternhaus.

### **Die Strukturen unserer Zusammenarbeit mit den Eltern**

Schriftliche Informationen:

Pinnwände, Elternbriefe, Gruppenbuch, Portfolio, Gruppenbriefe, Tür- und Angelgespräche für Kurzinformationen in beide Richtungen.

Tür- und Angelgespräche sind kein Rahmen für Problemgespräche, für Erziehungsberatung oder Konfliktbewältigung. Kinder und andere Erwachsene hören potentiell mit. Solche Gespräche gehören unter 4 Augen!

Wir nehmen Ihre Anliegen auf und vereinbaren bei Bedarf gern einen Termin für ein Gespräch. Entwicklungsgespräche:

Mindestens einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt. Dabei geht es darum, sich über den aktuellen Entwicklungsstand und die Selbstbildungsthemen des Kindes auszutauschen und sich gegenseitig darüber zu informieren, wie es im Elternhaus und im Kindergarten seine Entwicklungsschritte geht.

Wir beraten gemeinsam, wie das Kind in seiner Entwicklung im Kindergarten und im Elternhaus unterstützt werden kann. Dafür vereinbaren wir konkrete Maßnahmen schriftlich.

Für Kurzinformationen liegen vor den Gruppen und im Windfang Zettel und Stifte bereit.

Nutzen Sie diese gern, denn damit sind alle betreuenden Fachkräfte der Gruppe informiert.

### **Elternabende:**

Ein Informationselternabend für die neuen Eltern stellt unser Konzept vor und gibt einen Einblick in die praktische Bildungsbegleitung.

Gruppenelternabende finden zweimal jährlich statt.

In regelmäßigen Abständen bieten wir Themenelternabende an.

Am Wahlabend zu Anfang des Kindergartenjahres werden die Elternvertreter/ der Elternrat\* gewählt.

\*Der Elternrat wird jährlich gewählt.

Je 2 Vertreter/innen pro Gruppe, davon 1 Vorsitzende/r treffen sich ca. 4x pro Jahr für einen Informationsaustausch und eine wohlwollende Begleitung unserer Arbeit.

Pädagogischer Beirat: die Elternvertretung, Träger-Vertretung und Vertretung der Kommune treffen sich nach Möglichkeit 1x pro Jahr mit zwei Vertreter/innen des Teams, der Leitung und einer pädagogischen Fachkraft.

Die Eltern nehmen ihre Mitwirkungsrechte im Elternrat wahr. So können sie an wesentlichen Entscheidungen, die den Kindergarten betreffen, beteiligt werden und zugleich den gemeinsamen Handlungsspielraum sowie die Grenzen der Kindergartenarbeit erkennen. Gemeinsam können Lösungen für aktuelle Fragen entwickelt werden.

## 8.0 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit anderen Institutionen zusammen, mit dem Ziel, zum Wohl der Kinder mit allen Beteiligten eine professionelle Arbeit im Elementarbereich zu ermöglichen. Wir kooperieren mit:

- unserem Träger, dem Kirchenvorstand und dem Pfarrgemeinderat  
*zum Zweck der Weiterentwicklung von Bedingungen und inhaltlicher Qualität dieser Einrichtung*
- den weiteren Kindertageseinrichtungen der Pfarreiengemeinschaft und darüber hinaus  
*zum Informationsaustausch und zum Beitragen homogener Entscheidungen auf Gemeindebasis*
- dem Förderverein für den Marienkindergarten und die Grundschule Schwege  
*Es besteht eine ausgezeichnete Zusammenarbeit und wir bitten darum Mitglied zu sein.*
- dem niedersächsischen Kultusministerium  
*als gesetzvertretende Instanz*
- Caritas und Bistum  
*zur fachlichen Beratung und als Beratungsmöglichkeit für Eltern*
- Amt für Familie, Jugend, Kinder  
*zur Zusammenarbeit im Interesse von Kindern, deren Schutz nicht gewährleistet ist*
- der Grundschule Glandorf - Schwege  
*für eine konkrete Gestaltung guter Zusammenarbeit*
- der Gemeindeverwaltung Glandorf  
*insbesondere dem Familienservicebüro*
- Fachschulen, z.B. die Fachschule Sozialpädagogik  
*zur Ausbildungsbegleitung zukünftiger Erzieherinnen*
- Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie und Andere)  
*zur Förderung und Begleitung einzelner Kinder nach Bedarf*
- Amt für Gesundheit, Soziales, Veterinär (Landkreis)  
*zur Beratung zu Themen der Gesundheit und Hygiene*
- Psychologische Beratungsstellen  
*als Unterstützungsangebot für Eltern im Bedarfsfall und zur Supervision*
- Therapeutische Einrichtungen (Frühförderung und Andere)  
*zur Entwicklungsbegleitung einzelner Kinder*
- Sonderpädagogische Einrichtungen (Schulen und Andere)  
*als mögliche Institutionen für Kinder mit besonderem Bedarf*

## Nachwort

Wir freuen uns, dass die Konzeption unseres Kindergartens in dieser Form vorliegt.

Wir wissen, dass die pädagogische Arbeit mit Kindern aktuell und lebendig sein muss. Deshalb tragen wir Sorge dafür, dass die Konzeption regelmäßig auf ihre Richtigkeit überprüft wird. Dabei berücksichtigen wir neue wissenschaftliche und pädagogische Erkenntnisse und orientieren uns an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben.

Für den Marienkindergarten:  
Marianne Wigger-Schönhoff

Für den Träger:  
Pastor Stephan Höne

**Es ist gut, ein Ziel zu haben, auf das man sich zu bewegt;**

**aber am Ende ist es die Reise selbst, die zählt.**

Ursula Leguin

### Impressum:

Marienkindergarten  
Hauptstraße 13  
49219 Glandorf-Schwege  
Tel.: 05426/4188  
Fax: 05426/905688  
Email: [marienkindergarten@gmx.net](mailto:marienkindergarten@gmx.net)  
Homepage: [www.kita-glandorf.de/marienkindergarten](http://www.kita-glandorf.de/marienkindergarten)

Verantwortlich für den Inhalt:  
Marianne Wigger-Schönhoff, Leiterin  
und das Team des Marienkindergartens

© Copyright:

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Veröffentlichung nur mit Genehmigung des  
Marienkindergartens

Stand: August 2018

Zum Schutz von Ressourcen gedruckt aus 100% recycelten Papierfasern 